



Schlüssel zum Verständnis der Bibel

Einführung

Die Bibel ist das am meisten verkaufte Buch der Welt. Jedes Jahr werden Millionen von Exemplaren verkauft oder verschenkt. Obwohl die meisten Bücher aus der Antike in Vergessenheit geraten sind, erreicht die Bibel immer noch höhere Auflagen als jedes andere Buch. Sie ist bisher in über zweitausend Sprachen und Dialekte übersetzt worden. Die religiösen, wirtschaftlichen und sozialen Normen und Werte der westlichen Welt wurden zu einem großen Teil durch die Bibel geprägt.

Trotz ihrer großen Beliebtheit wird die Bibel mitunter — und zu Recht — als das Buch beschrieben, das von allen Büchern am wenigsten verstanden wird. Millionen von Menschen lesen die Bibel, aber

häufig haben sie Schwierigkeiten mit dem Verständnis. Weil sie die Bibel verwirrend finden, geben sie das Lesen bald auf. Vielleicht gehören Sie zu denjenigen, für die die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln ist.

Hegen Sie nicht doch den Wunsch, ihre zeitlosen Prinzipien anzuwenden und eine Beziehung zu ihrem Verfasser, dem Schöpfergott, aufzubauen? Da die Bibel die Wichtigkeit dieser Dinge betont, muß es doch möglich sein. Wie können Sie also zu einem Menschen werden, dem das Verständnis der Heiligen Schrift aufgeschlossen wird?

Es gibt nämlich Methoden, mit deren Hilfe man die Botschaft der Bibel für den Menschen besser verstehen kann. Die Bibel selbst teilt uns mit, wie wir mit ihr umgehen sollen, wenn wir zum Verständnis gelangen wollen. In dieser Broschüre werden wir sieben Schlüssel erläutern, mit deren Hilfe Sie sich das Buch der Bücher erschließen können.

Aussagen zu Gottes Wort

„Ich bin überzeugt, daß die Bibel immer schöner wird, je mehr man sie versteht, das heißt, je mehr man einsieht und anschaut, daß jedes Wort, das wir allgemein auffassen und im besonderen auf uns anwenden, nach gewissen Umständen, nach Zeit- und Ortsverhältnissen einen eigenen, besonderen, unmittelbar individuellen Bezug gehabt hat.“

• Johann Wolfgang von Goethe

„Die Herrlichkeit der Heiligen Schrift verlangt meine Bewunderung, wie mich auch die Reinheit des Evangeliums im Herzen packt. Man mag die hochtrabenden Schriften unserer Philosophen studieren, aber wie gering und unwürdig sind sie doch, wenn sie mit der Bibel verglichen werden!“

• Jean-Jacques Rousseau

„Meiner Meinung nach ist die Bibel Gottes größtes Geschenk an den Menschen. Alle Wohltaten des Erlösers der Menschheit werden uns durch dieses Buch bekannt. Ich mußte schon oft auf die Knie gehen, weil ich fest davon überzeugt war, daß es dazu keine Alternative gab.“

• Abraham Lincoln

„Verlust der Bibel bedeutet nicht nur Bildungsverlust und Sprachverlust, sondern Lebensverlust.“

• Gerhard Ebeling

„Die Heilige Schrift ist ein Buch, das alle Weisheit anderer Bücher zur Narrheit macht.“

• Martin Luther

„Kein Buch der Welt hat schon so viele Kritiker gehabt und keines ist, wie die Bibel, allen ohne Ausnahme überlegen geblieben.“

• Carl Hilty

„Unsere Theologen wollen mit Gewalt aus der Bibel ein Buch machen, worin kein Menschenverstand ist.“

• Georg Christoph Lichtenberg

„Vertrautheit mit der Bibel taugt mehr als ein Hochschulstudium.“

• Theodore Roosevelt

„Eine der bemerkenswertesten Bekehrungen war die des Atheisten und Atheistensohnes Sir William Ramsay. Ein wohlhabender und stolzer Träger eines Dokortitels der Universität Oxford, widmete er sein Leben dem Studium der Archäologie, um die Bibel widerlegen zu können. Als er sich auf den Weg zum Heiligen Land machte, war sein unmittelbares Ziel die Widerlegung der Apostelgeschichte des Lukas. Nach 25jähriger Arbeit war er von der Sorgfalt des Verfassers derart beeindruckt, daß er ihm absolute Zuverlässigkeit in jedem noch so kleinen Punkt der Apostelgeschichte zuschrieb. Bei seinem Versuch, die Bibel zu widerlegen, förderte Sir William Ramsay Hunderte von geschichtlichen Tatsachen zutage, die mit der Bibel übereinstimmten. Als er sich dann in einem seiner Bücher zum Christentum bekannte, war die Welt der Bibelkritiker schwer erschüttert.“

• Dr. James Kennedy

Der erste Schlüssel:

Mit der richtigen Haltung Gott um seine Leitung bitten

Es ist für viele Menschen unbegreiflich, daß die Bibel nicht für jedermann ohne weiteres verständlich ist. Wie erschließt sich uns nun das Verständnis der Bibel?

Der erste wichtige Schlüssel zum Verständnis der Bibel ist, Gott demütig um dieses Verständnis zu bitten. Ohne seine Hilfe sind wir nicht in der Lage, die Bibel richtig zu verstehen.

Die Einstellung, auf die Gott gerne eingeht, beschreibt er so: „... Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2).

Gott betreibt keine Günstlingswirtschaft. Ihm kommt es nicht auf die Hautfarbe oder die Volkszugehörigkeit eines Menschen an. Er schaut auf das Herz, auf die innere Haltung, wenn er entscheidet, ob er jemandem Verständnis schenken will oder nicht. Aus dem Munde des Petrus vernehmen wir: „... Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm“ (Apostelgeschichte 10,34-35).

Jesus Christus dankte Gott, seinem himmlischen Vater, für seine Vorgehensweise bei der Wahl der Menschen, denen er geistliches Verständnis geben wollte: „... Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen *verborgen* hast und hast es den Unmündigen *offenbart* ... [Niemand] weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater, noch, wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will“ (Lukas 10,21-22; alle Hervorhebungen durch uns).

Gott behält sich die Entscheidung vor, wem er geistliches Verständnis offenbaren will. Mitunter wählt er einen Menschen mit Ansichten aus, die der Wahrheit genau entgegengesetzt sind. Ein Beispiel dafür war der Apostel Paulus. Durch ein Wunder berief Gott diesen fanatischen Verfolger der frühen Christen. Er öffnete ihm den Verstand und setzte ihn als mächtigen Überbringer geistlicher Wahrheiten ein. Ein Großteil des Neuen Testaments stammt aus der Feder des Paulus.

Wenn wir die Bibel verstehen wollen, muß Gott an unserem Bemühen beteiligt sein. Wie Jesus Christus zu seinen Jüngern sagte: „... Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. *Da öffnet er ihnen das Verständnis, so daß sie die Schrift verstanden*“ (Lukas 24,44-45). Sie haben die Bedeutung der Schrift nicht mit ihrem natürlichen Verstand begriffen, sondern nur mit der Hilfe Gottes.

Leider wird dieses Prinzip beim Bibelstudium häufig mißachtet. Wir können nach den Maßstäben der Welt noch so intelligent sein, aber wenn Gott uns den Verstand nicht öffnet, bleibt uns die Bedeutung der Bibel verborgen. Wie der Apostel Paulus schreibt: „Und davon [vom Worte Gottes] reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten *geistliche* Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber *vernimmt nichts* vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß *geistlich* beurteilt werden“ (1. Korinther 2,13-14).

Da die Bibel unter der Eingebung Gottes entstanden ist, unterscheidet sie sich von jedem Buch, das man mit dem natürlichen, menschlichen Verstand erarbeiten kann. Gott behält sich das Recht vor, zu entscheiden, wem er seine kostbaren Wahrheiten offenbaren will.

Wie wir die Bibel lesen — unsere Motivation dafür — ist wichtig. Wenn wir sie nur lesen, um anderen zu gefallen oder um eine religiöse Pflicht zu erfüllen, dürfen wir nicht damit rechnen, daß Gott uns den Verstand öffnet. Seine Wahrheiten werden uns dann verborgen bleiben. Wie können wir also zu diesen Wahrheiten durchdringen?

Wie wir bereits festgestellt haben, liegt der erste Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift darin, daß wir Gott mit der richtigen Einstellung um seine Leitung bitten: „Ihr werdet mich suchen und finden; *denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet*, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR ...“ (Jeremia 29,13-14).

Warum ist unsere Einstellung entscheidend? Der Apostel Paulus gibt uns die Antwort: „Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, *damit sich kein Mensch vor Gott rühme*“ (1. Korinther 1,26-29).

Niemand wird sich damit brüsten können, daß er sich die geistlichen Wahrheiten Gottes mit eigener Intelligenz und aus eigener Bemühung erschlossen hat.

Andererseits ist jemand, der Gott demütig um Hilfe bittet und sich verpflichtet, das Gelernte in die Tat umzusetzen, bereits auf dem richtigen Weg. Jesus Christus erklärte seinen Jüngern: „... Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich“ (Matthäus 18,3-4). Wie intelligent wir auch sein mögen, wenn wir uns nicht demütigen und belehrbar werden wie kleine Kinder, wird uns Gott nicht helfen, sein Wort zu verstehen.

Gott verspricht, einer demütigen Bitte um Verständnis treu zu entsprechen, wenn sie von jemandem kommt, der es aufrichtig meint. Wie Jakobus schreibt: „Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden“ (Jakobus 1,5).

Überall in der Bibel werden Menschen beschrieben, die Gott demütig um Weisheit baten und sie auch bekamen. Beispiele dafür sind David, Salomo, Daniel, Ester und die ersten Jünger Christi.

In der Bibel sind aber auch abschreckende Beispiele zu finden: Menschen, die auf ihre eigenen Fähigkeiten setzten und sich dafür eine Demütigung einhandelten. Dazu gehören Kain, der Pharao zur Zeit des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, König Saul, Nebukadnezar, die Pharisäer und Herodes Agrippa.

Das Verhalten der Beröer hingegen ist ein Beispiel einer vorbildlichen Haltung gegenüber der Heiligen Schrift, das in Apostelgeschichte 17, Vers 11-12 beschrieben wird: „Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte. So glaubten nun viele von ihnen, darunter nicht wenige von den vornehmen griechischen Frauen und Männern.“

Im Gegensatz zu anderen lehnten die Beröer nicht einfach die Reden des Paulus ab, obwohl er ihnen vieles sagte, was mit ihrem angestammten Glauben und Bibelverständnis nicht im Einklang stand. Vielmehr haben sie die Bücher des Alten Testaments mit aufgeschlossenem Sinn untersucht und dabei erkannt, daß Paulus schriftgemäß zu ihnen gesprochen hatte. Sie „forschten täglich in der Schrift“, sahen darin die Aussagen des Paulus bestätigt und nahmen seine Lehren demütig an.

Wenn wir die Bibel verstehen wollen, müssen wir uns einer ähnlichen Haltung befleißigen wie die der Beröer. Wir müssen die Schrift sorgfältig und ohne Vorurteile lesen, denn wie die Beröer feststellen mußten, können die eigenen Ansichten falsch sein.

Ist Demut aber alles, was wir brauchen? Die Erfahrung zeigt, daß eine demütige Haltung nicht immer von Dauer ist. Wenn sie nur kurzlebig ist, bleibt das Verständnis aus. Die Bibel teilt uns sogar mit, daß man geistliches Verständnis wieder verlieren kann, wenn man nicht danach handelt. Wenn wir Erkenntnisse verwerfen, die Gott uns offenbart, legen wir unsere Demut beiseite und halten unsere eigenen Ansichten für wichtiger.

Im Gleichnis vom Sämann erklärte Jesus Christus, warum die einen verstehen, während die anderen im dunkeln bleiben: „... Euch [den Jüngern Christi] ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören. Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeitlang

Die Bibel markieren

Durch ihren Umfang kann die Bibel zunächst abschreckend wirken. Sie soll aber nicht nur gelesen, sondern auch gebraucht werden. Um sich mit Schlüsselstellen vertraut zu machen, kann es hilfreich sein, die Bibel zu markieren. Manchem reicht eine Farbe aus, während andere mit einer hochentwickelten Farbkodierung, mit Pfeilen, Notizen, Klammern und Unterstreichungen aufs Ganze gehen.

Es empfiehlt sich aber, ein einfaches System zu benutzen. Sonst sieht nach kurzer Zeit die Bibel wie ein chaotisches Malbuch aus. Hier ein paar Vorschläge, wie Sie sich vor einem großen Durcheinander schützen können:

Farbstifte sind besonders empfehlenswert, um wichtige Worte hervorzuheben. Achten Sie aber darauf, nur solche Stifte zu benutzen, deren Farbe nicht durch das Papier fließt und auch nicht schmiert. Bei Unterstreichungen kann es hilfreich sein, ein Lineal zu verwenden. Dabei können Sie solche Worte markieren, die Ihnen gleich mitteilen, worum es in dem betreffenden Abschnitt geht.

Ein gutes Markierungssystem kann Ihnen helfen, wichtige Schriftstellen schnell zu finden.

Manche Computerbibeln erlauben Ihnen, beliebig lange Notizen zu einzelnen Versen einzugeben oder zu importieren. Solche Notizen lassen sich dann auch leicht verändern oder löschen.

glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld“ (Lukas 8,10-15).

Damit haben wir direkt aus dem Munde Christi einige Erklärungen, warum viele Menschen nicht an geistlichem Verständnis wachsen. Die meisten wenden sich von Gottes Wort ab, weil sie nachlässig, schwachgläubig oder selbstbezogen — statt gottbezogen — sind.

Wenn wir Gott demütig im Gebet um seine Leitung beim Studium der Heiligen Schrift bitten, wird er uns bereits einiges offenbaren. Das ist der erste Schlüssel zum Verständnis der Bibel. Sie können dieses Prinzip anwenden, indem Sie Gott um Aufklärung, Unterweisung und Korrektur aus seinem Wort bitten.

Der zweite Schlüssel:

Durch Gehorsam wächst das Verständnis

Der zweite Schlüssel ergibt sich aus dem Ersten: Eine richtige Haltung bewegt uns, die Gesetze Gottes halten zu wollen, die ja zu einem großen Teil das Gerüst der Bibel bilden.

Gott gibt seinen Geist nur denen, die ihm gehorchen wollen. Die Bereitschaft zum Gehorsam ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Bibel, weil wir ohne den heiligen Geist das Wort Gottes nicht richtig verstehen können (1. Korinther 2,13-14). Dazu schrieb der Apostel Petrus: „[Wir] sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der heilige Geist, den Gott *denen* gegeben hat, *die ihm gehorchen*“ (Apostelgeschichte 5,32).

Die Bibel können wir deshalb erst dann richtig verstehen, wenn wir Gottes Gesetz kennen und respektieren. Dieses Prinzip wird folgendermaßen zusammengefaßt: „Die Furcht des HERRN ist der

Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun ...“ (Psalm 111,10).

Mit anderen Worten: Demut allein genügt nicht. Wir müssen auch gewillt sein, das, was wir aus Gottes Wort lernen, in die Tat umzusetzen. Wir müssen nach dem Gelernten leben wollen, wenn wir möchten, daß Gott uns weiteres Verständnis schenkt.

Von dem Apostel Jakobus haben wir daher den wichtigen Rat: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat“ (Jakobus 1,22-25).

Dieser Punkt wird auch vom Apostel Paulus betont: „Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz *hören*, sondern die das Gesetz *tun*, werden gerecht sein“ (Römer 2,13). Wenn jemand die Bibel nur um des Wissens willen studiert und keine Absicht hat, danach zu leben, verschließt er sich in Wirklichkeit dem Verständnis. So ist er Gott nicht wohlgefällig und hat von ihm keine Hilfe zu erwarten (Hosea 4,6).

Leider meinen viele, Christus wäre gekommen, um das Gesetz abzuschaffen; aber diese Vermutung hat Jesus Christus selbst mit größtem Nachdruck zurückgewiesen: „Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht“ (Matthäus 5,17-18).

Mit diesen Worten erklärte Jesus, daß Gottes Gebote umfassender „erfüllt“ werden müssen, als es die Pharisäer lehrten. Es geht nicht nur darum, sie dem Buchstaben nach zu halten. Man muß auch den Geist der Gesetze beachten. Jesus zeigte, daß beide Aspekte der Gesetzestreue zum Gottgehorsam gehören.

Denen, die ihm folgten, aber sich über Gottes Gesetze hinwegsetzten, sagte Jesus Christus: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21). Christus erwartete von seinen Anhängern, daß sie Gottes Gebote tief respektierten, wie er sie auch stets respektierte und hielt. Bei ihm gab es dazu kein Wenn und Aber: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe“ (Johannes 15,10). Die Lehren Christi bestätigen Gottes Gebote. Sie sind nicht abgeschafft.

Wenn man also offenbarte geistliche Wahrheiten verstehen will, braucht man den zweiten Schlüssel,

der darin besteht, daß man die vollkommenen Gesetze und Anweisungen Gottes, wie sie in der Heiligen Schrift festgehalten sind, getreu und gewissenhaft beachtet.

Daß Gehorsam eine Voraussetzung für fortgesetztes geistliches Verständnis ist, bedeutet aber nicht, daß er uns ein Anrecht auf das Heil verschafft. Gott allein, durch seine Gnade und Barmherzigkeit, vergibt Sünde, hilft uns beim Überwinden und bietet uns das ewige Leben als Geschenk an. Auf der anderen Seite erwartet Gott schon von uns, daß wir das tun, was in unserer Macht steht, während er für alles andere sorgt. Dieser Grundsatz wird vom Apostel Jakobus hervorgehoben: „Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? Da siehst du, daß der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube *vollkommen geworden*“ (Jakobus 2,21-22).

Daß Gehorsam großen Segen mit sich bringt, merkt man sehr bald, wenn man damit anfängt. „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist ...“, schreibt König David (Psalm 34,9). Jesus Christus sagte: „Wenn jemand dessen [Gottes] Willen tun will, wird er innwerden, ob diese Lehre von Gott ist oder ob ich von mir selbst aus rede“ (Johannes 7,17). Eine Einstellung demütigen, bereitwilligen Gehorsams ist der Prüfstein!

Der dritte Schlüssel:

Die ganze Bibel als inspiriert gelten lassen

Der dritte Schlüssel hat damit zu tun, wie wir die Heilige Schrift sehen. Um das Wort Gottes zu verstehen, müssen wir die Autorität der ganzen Bibel anerkennen. Sämtliche biblischen Bücher — ob im Alten oder im Neuen Testament — sind von Gott inspiriert. Gott versichert uns, daß wir uns voll und ganz auf die Heilige Schrift verlassen können: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Das ist eine kräftige Aussage. Sie besagt, daß wir die Bibel — in ihrer ursprünglichen Textgestalt — in vollem Vertrauen als unfehlbar und von Gott inspiriert gelten lassen können. Die Texte, die uns überliefert wurden, sind verschiedene Versionen und unterschiedliche Übersetzungen. Keine Handschrift ist völlig frei von gelegentlichen Fehlern, die sich beim Abschreiben oder Übersetzen eingeschlichen haben. Es lohnt sich also, verschiedene Übersetzungen miteinander zu vergleichen (siehe den sechsten Schlüssel zum Thema Nachschlagewerke).

Wir können aber versichert sein, daß die Unterschiede zwischen den bekanntesten Übersetzungen, deren Autoren sich um eine getreue Wiedergabe des hebräischen und griechischen Urtextes bemüht haben, kaum von Belang sind. Viele alte Handschriften wurden miteinander verglichen, wodurch die meisten Fehler, die im Laufe der Jahrhunderte durch wiederholtes Abschreiben entstanden sind, wieder ausgemerzt wurden. Die grundlegenden Wahrheiten sind jedoch treu überliefert worden.

Welche Beweise haben wir nun dafür, daß die *ganze* Bibel von Gott inspiriert ist? Das ist eine sehr wichtige Frage. Wenn die Bibel nur ein x-beliebiges religiöses Buch aus der Antike wäre, welche Verwendung hätten wir für sie? Denn davon haben wir bereits schon jede Menge, und auch heute erscheinen viele neue Titel mit religiösem Inhalt. Was die Bibel auszeichnet, ist ihre Einheitlichkeit. Obwohl sie im Laufe von 1500 Jahren entstanden ist, ziehen sich die gleichen Prinzipien wie ein roter Faden durch das ganze Buch.

An der Bibel arbeiteten etwa vierzig Verfasser, von denen die meisten untereinander keinen persönlichen Kontakt hatten, trotzdem kann man eine einheitliche Gesinnung überall in dieser Schriftenammlung feststellen. Die Schriften, auf denen andere Religionen und Philosophien beruhen, weisen dagegen inhaltliche Unterschiede auf. Sie enthalten oft leicht identifizierbare Widersprüche und falsche geschichtliche Angaben.

Nur die Bibel hat einer jahrhundertlangen Überprüfung durch Historiker, Kritiker und Archäologen standgehalten. In der Geschichte der Weltliteratur gibt es kein Buch, das der Bibel das Wasser reichen könnte. Sie hat sich als zuverlässiger erwiesen als jedes andere Schriftwerk.

Gleason Archer, Professor für biblische Sprachen an der Universität Maryland (USA), lobt die Bibel mit folgenden Worten: „Jedesmal, wenn ich mich mit einem angeblichen Widerspruch innerhalb der Bibel oder zwischen der Bibel und der Linguistik, der Archäologie oder den Naturwissenschaften auseinandersetze, wird mein Zutrauen in die Zuverlässigkeit der Bibel bestätigt und verstärkt durch die Feststellung, daß fast jedes Problem, das der Mensch von der Antike bis heute in der Bibel ausgemacht hat, bisher in vollkommen befriedigender Weise vom biblischen Text selbst — oder von objektiver Archäologie — gelöst wurde“ (*Encyclope-*

dia of Bible Difficulties, Zondervan, Grand Rapids, 1982, Seite 12).

Die Bibel ist nicht nur in geschichtlicher Hinsicht zuverlässig, sie ist von Anfang bis Ende von gewissen Prinzipien durchzogen. Ein solches Prinzip ist der Glaube. In 1. Mose 4, zu Beginn der Menschheitsgeschichte, wird vom Glauben Abels berichtet, der ihm auch das Leben gekostet hat. Im Verlauf der vielen Jahrhunderte, über die sich das Geschehen der Bibel erstreckt, kommt der gleiche Glaube in den Prüfungen von Noah, Abraham, Mose, den Propheten und Jesus Christus sowie seinen Aposteln und den ersten Christen vor. Ein ganzes Kapitel im Neuen Testament, nämlich Hebräer 11, zeigt, daß ein einheitliches Denken tausende Jahre lang auf dem Prinzip des Glaubens basierte.

Wenn wir die Bibel lesen, sollten wir uns also der Einheitlichkeit ihrer geistlichen Prinzipien bewußt sein. Ob wir es nun mit einer Erzählung, einem Loblied, einem apostolischen Brief oder den vier Evangelien zu tun haben, stellen wir fest, daß die gleichen gottgegebenen Prinzipien wirksam sind. Wäre die Bibel das Werk fehlbarer Menschen, wären ihre Widersprüche schon längst entlarvt worden, wie das ja bei den meisten Schriftwerken der Menschen der Fall ist. Freilich gibt es unterschiedliche Ansichten zur Auslegung der Bibel. Doch davon bleibt die Lauterkeit der Bibel selbst unberührt.

Ein weiteres vereinheitlichendes Prinzip bilden die Gebote Gottes. Sie sind sogar das Rückgrat der Heiligen Schrift, die Basis der Beziehung zwischen Gott und dem Menschen. Wir sehen sie schon im ersten Buch Mose, wo erste Prinzipien offenbart werden. Die ganze Bibel hindurch werden diese Prinzipien näher erläutert und ausgebaut. Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, lesen wir, daß Gottes treue Knechte in der Zeit vor Jesu Rückkehr als diejenigen beschrieben werden, „die Gottes Gebote halten und das Zeugnis Jesu [haben]“ (Offenbarung 12,17).

Gottes Gebote ändern sich im Laufe der Bibel nicht, obwohl sie im Neuen Testament mit zusätzlichem Leben erfüllt werden. Die ganze Heilige Schrift ist von ein und demselben Autor, nämlich Gott, inspiriert.

Jesus Christus betonte das Prinzip, daß die Heilige Schrift auf den Geboten Gottes aufgebaut ist. So erklärt er in Matthäus 22, Vers 37-40 die beiden wichtigsten biblischen und geistlichen Prinzipien. Das erste davon hat mit den ersten vier der Zehn Gebote zu tun, das zweite mit den restlichen sechs Geboten: „... Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Diese beiden großen Prinzipien bilden, nach dieser Aussage Jesu Christi, die Grundlage aller Gesetze Gottes.

Ein weiteres Beispiel von biblischem, einheitlichem Denken sind die Geschlechtsregister, die wir in der Bibel finden. Manche tun sie zwar als wertlose Überbleibsel der Geschichte ab, doch diese Genealogien in 1. Mose 5 und 10 sowie in 1. Chronik 1 bis 9 sind die Grundlage für die Stammbäume im Neuen Testament, zu denen auch die Stammbäume von Jesus Christus in Matthäus 1 und Lukas 3 gehören.

Aus diesen Stammbäumen geht hervor, daß Jesus Christus keine Mythengestalt, sondern ein Nachkomme bekannter alttestamentlicher Persönlichkeiten war, deren Existenz nachgewiesen werden kann. Geschichte und Archäologie haben die Existenz vieler Vorfahren Christi bestätigt und die Glaubwürdigkeit der Prophezeiungen erhöht, daß Jesus von Abraham (1. Mose 12,7; Galater 3,16) und David (Matthäus 1,1) abstammen würde. Die Geschlechtsregister dienen also als historische Wegweiser zur Existenz Jesu Christi.

Obwohl viele Verfasser biblischer Bücher in verschiedenen Zeitepochen gelebt haben und nicht ahnen konnten, daß ihre Worte später in der Bibel festgehalten werden würden, sorgte Gott dafür, daß ihre Werke nahtlos zueinander paßten, daß alles nach seinem Willen miteinander verwoben wurde.

Ja, die Bibel enthält Geschichte, Geschlechtsregister und Gedichte; Prophezeiungen, Briefe und Symbole. Aber das alles wurde von demselben unfehlbaren Gott inspiriert und fügt sich zu einem größeren Ganzen zusammen. Christus selbst sagte: „... die Schrift kann ... nicht gebrochen werden“ (Johannes 10,35). Gott widerspricht sich nicht.

Das ist einer der Hauptgründe, warum die Menschheit nach so vielen tausend Jahren und nach so vielen Versuchen, die Bibel zu vernichten, sie immer noch besitzt. Dieses Buch wird auch in Zukunft so lange vorhanden sein, wie der Mensch auf Erden existiert. Jesus Christus kündigte nämlich an, daß seine Worte bewahrt werden würden: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matthäus 24,35).

Die Inspiration der Bibel hat zur Folge, daß wir unsere Ansichten der Heiligen Schrift, die stets ihren eigenen Prinzipien treu bleibt, anpassen müssen. Gott macht keine Fehler. Er widerspricht sich nicht. Die Bibel ist vom Anfang bis zum Ende ein kunstvolles Gewebe aus göttlichen Wahrheiten und der Offenbarung seines Planes. Die Bibel ist dazu da, daß wir sie lesen und dadurch zum Verständnis gelangen. Wie der Apostel Paulus schreibt: „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben“ (Römer 15,4).

Zur Inspiration der hebräischen Propheten schreibt der Apostel Petrus: „Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist ... Ihnen ist offenbart worden, daß sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was

euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, — was auch die Engel begehren zu schauen“ (1. Petrus 1,10. 12). Die Einheitlichkeit der ganzen Heiligen Schrift ist ein klarer Beweis dafür, daß Gott sie inspirierte.

Der Apostel Petrus erklärte, durch welches Mittel Gott die Niederschrift der Bibel inspirierte: „Und

das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,20-21). Die Heilige Schrift also wurde unter Anleitung des heiligen Geistes geschrieben.

Sieben Verständnisgrundlagen zur Bibel

Vielen Menschen fehlt wichtiges Wissen, mit dem das Verständnis der Heiligen Schrift erleichtert wird. Nachfolgend sind sieben Einsichten aufgeführt, die Ihnen das Verständnis für die Bibel erschließen können.

• **Das wahre Evangelium:** Viele Menschen beschränken das Evangelium auf eine Nachricht über Jesus Christus. Das Evangelium ist aber nicht nur eine Nachricht über Christus, sondern auch und vor allem von dem zukünftigen Reich Gottes und den Voraussetzungen, die man erfüllen muß, um an diesem Reich teilhaben zu können. Es geht um Gottes Herrschaftsordnung, die zunächst einmal solche Menschen umfaßt, die sich Gott ergeben und bereit sind, seinen Willen zu tun. In der Welt von morgen werden alle Völker hinzukommen.

Das Reich Gottes war der Mittelpunkt der Botschaft Jesu: „Das Wort ‚Reich‘ kommt 55mal bei Matthäus, 20mal bei Markus, 46mal bei Lukas und 5mal bei Johannes vor. Berücksichtigt man dabei die Benutzung dieses Wortes für weltliche Königtümer und für die Parallelstellen mit gleichem Inhalt, wird der Ausdruck ‚Reich Gottes‘ mit verwandten Ausdrücken wie ‚Himmelreich‘, ‚sein Reich‘ ca. 80mal benutzt ... Es kann daher kaum angezweifelt werden, daß der Ausdruck ‚Reich Gottes‘ das Hauptthema seiner Lehre darstellt“ (*Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible*, Band III, Zondervan Verlag, 1976, Seite 804).

Das wahre Evangelium verkündigt lebenswichtige Wahrheiten und offenbart auch zukünftige Ereignisse. Bestellen Sie ein unentgeltliches Exemplar unserer Broschüre *Das Reich Gottes — eine gute Nachricht*, die auf dieses Thema näher eingeht.

• **Das Heil ist ein Schöpfungsprozeß:** Das Heil ist das Endziel, der Höhepunkt des göttlichen Planes, der mit der Erschaffung des ersten Menschenpaares einsetzte. Die Geschehnisse, die in 1. Mose 1 beschrieben werden, bilden erst den physischen Beginn des göttlichen Schöpfungsprozesses, der noch weit in die Zukunft hinein fortgesetzt wird.

Der Mensch wurde nicht als geistliches, sondern als physisches Wesen geschaffen. Er ist nicht unsterblich, sondern sterblich. Er hat in diesem Leben die Gelegenheit, den Geist Gottes zu empfangen, damit er mit Hilfe der Kraft Gottes geistlichen Charakter entwickeln und schließlich zu einer vollkom-

men geistlichen Schöpfung verwandelt werden kann. Wenn Sie mehr zu diesem Thema wissen möchten, bestellen Sie bitte ein unentgeltliches Exemplar unserer Broschüren *Das Geheimnis Ihrer Existenz* und *Der Weg zum ewigen Leben — un-auffindbar?*.

• **Die Bibel erklärt die Bedeutung ihrer Symbole:** Viele prophetische Wahrheiten in der Bibel wurden von Gott in eine Symbolsprache gekleidet. Das Buch Daniel beispielsweise ist voller Symbole — natürliche und unnatürliche Bilder und Tiere, von denen manche in der Bibel erklärt, andere hingegen nicht erklärt werden. Einzelne Symbole wurden benutzt, um die Botschaft zu verschleiern, bis Gott zur oder kurz vor der Zeit des Endes die Bedeutung offenbart (Daniel 12,8-9).

Im Laufe der Jahrhunderte haben viele Menschen versucht, die Symbole der Bibel nach eigenem Gutdünken zu entschlüsseln. Was dabei herausgekommen ist, kann man jedoch nur als Chaos und Verwirrung bezeichnen. Solche rein menschlichen Auslegungen haben gar keinen Wert. Wir müssen nach Gottes Auslegungen suchen. Ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis biblischer Symbole ist daher, daß die Erklärung in der Bibel selbst, ob in der unmittelbaren textlichen Umgebung oder anderswo, zu finden sein muß.

• **Gottes Methode der Dualität:** In der ganzen Heiligen Schrift wird das Prinzip der Dualität wiederholt sichtbar. So führt die physische Schöpfung in 1. Mose 1 zur geistlichen Schöpfung, die in Offenbarung 21 und 22 beschrieben wird. Der erste Adam, der aus Materie bzw. Erde bestand, war ein Schatten des zweiten Adam, der aus Geist besteht — Jesus Christus (1. Korinther 15,47-49).

Auch in biblischen Prophezeiungen ist das Prinzip der Dualität wirksam. Manchmal wird eine Prophezeiung zweimal erfüllt, wobei sich die zweite Erfüllung meistens in der Endzeit ereignet.

• **Gottes Feste:** Gott führte sieben jährliche Feste als Erinnerungen an seinen Heilsplan ein (siehe 3. Mose 23). Jedes Fest weist auf einen Schritt in dem Heilsprozeß hin, an dem zunächst wenige Menschen teilnehmen, der aber eines Tages allen Menschen offenstehen wird.

Das *Passa* erinnert uns an den Tod Christi für unsere Sünden und die Vergebung, die Gott uns schenkt, wenn wir unsere Sünden bereuen.

Schon zur Zeit des Petrus machten sich einige dadurch lächerlich, daß sie Teile des Alten und Neuen Testaments verdrehten. „Darum, meine Lieben“, warnt Petrus, „... seid bemüht, daß ihr vor ihm unbefleckt und untadelig im Frieden befunden werdet, und die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch ge-

schrieben hat. Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2. Petrus 3,14-16).

Wie wir bereits festgestellt haben, erklärte der Apostel Paulus dem Prediger Timotheus, daß „alle Schrift von Gott eingegeben, nütze zur Lehre, zur

Das *Fest der Ungesäuerten Brote* weist uns darauf hin, daß Menschen, die schon bereut und aufgrund des Sühneopfers Christi Vergebung bekommen haben, ein geistlich reines Leben führen sollen. Als Braut Christi müssen Christen die Sünde (symbolisch durch Sauerteig dargestellt) aus ihrem Leben entfernen und fortan in Wahrheit und Aufrichtigkeit wandeln.

Das *Pfingstfest* erinnert an den Empfang des Geistes Gottes, durch den Gottes Volk zu einer Kirche, zum Leib Christi wird. Dieses Fest, das auch *Fest der Erstlinge* genannt wird, ist ferner ein Sinnbild für die erste Ernte derjenigen, die nach Gottes Plan das ewige Leben erhalten werden.

Der *Posaumentag* ist ein Symbol für die triumphale Wiederkehr Jesu Christi zur Errichtung des Reiches Gottes auf Erden. Bei seinem Erscheinen findet die erste Auferstehung statt, und Christen werden dann ewiges Leben erhalten.

Der *Versöhnungstag* erinnert uns daran, daß Satan durch Gott nach der Wiederkehr Christi tausend Jahre lang in Ketten gelegt wird. Dadurch werden die Voraussetzungen für eine Versöhnung der Menschheit mit Gott geschaffen.

Das *Laubhüttenfest* ist ein Bild für die ersten tausend Jahre der Herrschaft Christi auf Erden. Nachdem der zerstörerische Einfluß Satans beseitigt ist, werden die Menschen endlich Gottes Wege und Wahrheit kennenlernen. Sie werden zu Gott eine harmonische Beziehung haben können. Während dieser Zeit werden viele weitere Menschen das göttliche Geschenk des Heils empfangen.

Das letzte Fest, der *Letzte Große Tag*, weist auf die Zeit nach dem Millennium hin. Dann werden die Toten auferstehen, die noch nicht die Gelegenheit hatten, den Geist Gottes zu erhalten und somit nicht an der ersten Auferstehung teilnehmen konnten. Sie werden dann die Möglichkeit erhalten, Gott kennenzulernen, seine Wahrheiten zu verstehen, ihre Sünden zu bereuen und Gottes Geist zu empfangen. Das wird ihre Chance sein, sich für das ewige Leben im Reich Gottes zu entscheiden, das heißt, das Heil zu erlangen.

Wenn Sie die Bedeutung dieser gottgegebenen Feste näher untersuchen möchten, bestellen Sie bitte ein kostenloses Exemplar unserer Broschüre *Gottes Festtage — der Plan Gottes für die Menschen*.

• **Die Wahrheit über Israel:** Den meisten Menschen ist unbekannt, daß das alte Israel nach dem Tode des Königs Salomo in zwei getrennte Ho-

heitsgebiete geteilt wurde. Das Reich Israel, wie der nördliche Teil dann hieß, bestand aus zehn der zwölf Stämme. Nachdem es vom assyrischen Reich in die Verbannung geführt wurde, verschwand es vollends von der Bühne der Geschichte. Fortan sprach man von den „zehn verlorenen Stämmen“.

Das Reich Juda, wie der südliche Teil hieß, bestand aus den übrigen zwei Stämmen. Sie wurden auch in die Verbannung geführt, konnten ihre Identität aber zum größten Teil bewahren. Später kamen einige in ihre Heimat zurück. Heute sind ihre Nachkommen, die Juden, in alle Welt verstreut sowie im Staat Israel angesiedelt.

Was ist aber aus den zehn verlorenen Stämmen geworden? Es gibt sie heute noch, nur kennen sie ihre biblische Identität nicht mehr. Die Bedeutung vieler Prophezeiungen wird ungleich klarer, wenn man diesen wichtigen Schlüssel besitzt.

• **Der göttliche Ruhetag:** Das vierte der Zehn Gebote wird gelegentlich als *Prüfgebot* bezeichnet, und das aus gutem Grunde. Denn diejenigen, die sich nur äußerlich zum Christentum bekennen, weigern sich in der Regel, dieses Gebot zu halten, obwohl sie an den anderen neun Geboten kaum etwas auszusetzen haben.

Freilich muß man gelegentlich starke Glaubensproben bestehen, wenn man Gottes Ruhetag hält, und dabei muß man sich voll und ganz auf Gott verlassen. Aber dieses Gebot zu beachten bringt auch großen Segen. Es ist ein wesentlicher Schlüssel zum Verständnis des Wortes Gottes, denn „klug sind alle, die danach tun [seine Gebote halten]“ (Psalm 111,10).

Durch den Sabbat haben viele Juden, Nachkommen der Bürger des Reiches Juda, ihre Identität bewahren können. Die „zehn verlorenen Stämme“ dagegen verloren ihre Identität hauptsächlich aufgrund ihrer Weigerung, dem göttlichen Sabbat Beachtung zu schenken. Wenn Sie mehr zu diesem wichtigen Gebot wissen möchten, bestellen Sie bitte ein kostenloses Exemplar unserer Broschüre *Der biblische Ruhetag — Samstag, Sonntag oder ...?*

Das wären also einige Grundlagen zum Verständnis des Wortes Gottes. Weil das traditionelle Christentum viele davon aus den Augen verloren hat, ist es nicht verwunderlich, daß es heute so viele verschiedene Konfessionen gibt. Sie alle haben eine eigene Sicht über die biblische Botschaft, wobei ihr Verständnis der Bibel durch das Fehlen dieser Schlüssel mangelhaft ist.

Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit [ist], daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Damals, als einige Bücher des Neuen Testaments noch nicht geschrieben waren und die Bestimmung des Kanons in ferner Zukunft lag, war die einzige „Schrift“, die Paulus gemeint haben kann, die hebräische Bibel, die wir meistens als „Altes Testament“ bezeichnen. In den ersten Jahrzehnten der Kirche bestand die Bibel aus dem Alten Testament.

Die Praxis, den Glauben auf eine Auswahl von Bibelstellen — statt auf die ganze Bibel — zu gründen, hat zu Hunderten von Konfessionen mit widersprüchlichen Glaubenssätzen geführt. Doch wenn wir der Bibel gerecht werden wollen, müssen wir sie als Ganzes — von 1. Mose bis zum Buch der Offenbarung — achten und ihr glauben. Jesus hat uns angewiesen, nach einem jeden Wort Gottes zu leben (Matthäus 4,4; Lukas 4,4). Für unsere Erklärungen der Wahrheiten Gottes dürfen wir uns nicht auf die Vorstellungen von Menschen verlassen. Wir müssen sie der Bibel entnehmen.

Man kann die Bibel zwar als eine bloße Aneinanderreihung von Geschichten betrachten, aber in Wirklichkeit ist sie viel mehr: Sie ist ein inspiriertes Gefüge aus zusammenhängenden Anweisungen, geschichtlichen Erzählungen und anschaulichen Darstellungen. In ihr treten ganz normale Menschen auf, deren Schicksale uns die Folgen von Gehorsam und Ungehorsam plastisch vor Augen führen.

Der vierte Schlüssel:

Den ganzen Zusammenhang berücksichtigen

Wie bei den roten Fäden offenbart uns die Bibel einen weiteren Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift, nämlich die Berücksichtigung des Zusammenhangs. Wir können Mißdeutungen vermeiden, wenn wir Beispiele und Lehren in der Bibel in ihrem jeweiligen Zusammenhang lesen.

Bibelstellen aus ihrem Zusammenhang zu ziehen, ist sogar die häufigste Ursache für Mißdeutungen der Bibel überhaupt. Wenn wir sagen, daß man den Zusammenhang berücksichtigen muß, meinen wir, daß man auch den Text vor und nach der betreffenden Stelle in seine Betrachtung einbeziehen soll. Wenn man das Umfeld einer Stelle nicht in seine Überlegungen einschließt, zieht man sie aus dem Zusammenhang. Der Zusammenhang kann aus dem übrigen Teil eines Absatzes, eines Kapitels oder eines ganzen Buches bestehen. Im weiteren Sinne kann man die Gesamtheit der Schriften eines bestimmten Verfassers oder sogar die ganze Bibel als den Zusammenhang einer Stelle ansehen.

Wir lesen zum Beispiel in 1. Mose 3, Vers 4 folgendes: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben.“ Diese Aussage könnte manche auf den Gedanken bringen, der Mensch sei unsterblich. Eine solche Auslegung würde aber eindeutigen Schriftstellen widersprechen (1. Timotheus 6,14-16; Römer 2,7; 1. Korinther 15,53).

Wenn wir den Zusammenhang des Zitates berücksichtigen, sehen wir, daß es der als Schlange verkleidete Satan war, der die Lüge in die Welt setzte, der Mensch werde nicht sterben. Einige Verse vor dieser Stelle finden wir die richtige Lehre. Dort sagt Gott: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben“ (1. Mose 2,16-17).

Wir sehen also, daß es nicht genügt, eine isolierte Stelle zu zitieren. Wir müssen auch den Rahmen bedenken, in dem sie erscheint. In dem genannten Fall wird die Schwierigkeit dadurch gelöst, daß man einen ganzen Abschnitt berücksichtigt. Wir können viel Verwirrung vermeiden, wenn wir dieses wichtige Prinzip — den ganzen Zusammenhang berücksichtigen — anwenden.

Manchmal muß man ein ganzes Kapitel lesen, um einen Vers richtig deuten zu können. Die Stelle in Markus 7, Vers 18-19 wird manchmal als angeblicher Beweis dafür herangezogen, daß die Fleischsorten, die in 3. Mose 11 und 5. Mose 14 als für den menschlichen Verzehr ungeeignet bezeichnet werden, nun doch gegessen werden dürfen. Christus sagte: „... Seid ihr denn auch so unverständlich? Merkt ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und kommt heraus in die Grube. Damit erklärte er alle Speisen für rein.“

Die wahre Bedeutung dieser Stelle tritt aber hervor, wenn man das ganze Kapitel betrachtet. Das Thema wird in Vers 5 angegeben: „Da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum leben deine Jünger nicht nach den Satzungen der Ältesten, sondern essen das Brot *mit unreinen Händen*?“ Es ging nicht darum, welche Speisen gegessen werden dürfen, sondern um die Frage, *wie* man essen durfte

und ob die Jünger Christi es richtig machten. Die Pharisäer kritisierten sie, weil sie mit ungewaschenen Händen aßen. Christus aber erwiderte: „Ihr verlaßt Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen“ (Markus 7,8).

Der gleiche Vorfall wird in Matthäus 15 etwas ausführlicher beschrieben: „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung [das alles sind Verstöße gegen die Zehn Gebote und daher Sünden]. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit ungewaschenen Händen essen, *macht den Menschen nicht unrein*“ (Matthäus 15,19-20).

Wenn wir Christi Aussage im Zusammenhang sehen, lösen sich alle Mißverständnisse auf. Weit davon entfernt, gottgegebene Gesetze abzuschaffen, erklärt Christus lediglich, daß etwaige Schmutzpartikel, die in der Nahrung enthalten sind, durch den natürlichen Gang wieder ausgeschieden werden.

Manchmal muß man ein ganzes Buch im Zusammenhang sehen. Ein Schulbeispiel dafür ist die Verwendung des Wortes *Gesetz* durch Paulus im Römerbrief. Manchmal benutzt er diesen Begriff mit einer negativen Bedeutung, nämlich dann, wenn er die Haltung kritisiert, die im Gesetz eine Möglichkeit sieht, das Heil zu verdienen: „Was sollen wir nun hierzu sagen? Das wollen wir sagen: Die Heiden, die nicht nach der Gerechtigkeit trachteten, haben die Gerechtigkeit erlangt; ich rede aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. Israel aber hat nach dem Gesetz der Gerechtigkeit getrachtet und hat es doch nicht erreicht. Warum das? Weil es die Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben sucht, sondern als komme sie aus den Werken“ (Römer 9,30-32).

An anderer Stelle jedoch ist *Gesetz* für Paulus ein positiver Begriff: „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut. Ist dann, was doch gut ist, mir zum Tod geworden? Das sei ferne!“

Welcher Text stand am Kreuz geschrieben?

Ein gutes Beispiel dafür, wie man Texte vergleichen soll, die sich nicht widersprechen, sondern ergänzen, finden wir in den Worten, die Pilatus, der römische Statthalter, an das Kreuz Christi heften ließ.

Nach Matthäus 27, Vers 37 lautete die Aufschrift: „DIES IST JESUS, DER JUDEN KÖNIG.“

Nach Markus 15, Vers 26: „DER KÖNIG DER JUDEN“.

Nach Lukas 23, Vers 38: „DIES IST DER JUDEN KÖNIG.“

Nach Johannes 19, Vers 19: „JESUS VON NAZARETH, DER KÖNIG DER JUDEN“.

Auf den ersten Blick hat es den Anschein, daß keiner der vier Evangelisten die Aufschrift richtig wiedergibt. Doch beim näheren Hinsehen merkt man, daß jeder eine weitere Information beisteuert.

Von Johannes erfahren wir, daß die Aufschrift von Pilatus geschrieben wurde. Lukas liefert uns die Erklärung für die Abweichungen zwischen den hier gebotenen Versionen: Die Aufschrift wurde nämlich in drei Sprachen — Griechisch, Lateinisch und Hebräisch — geschrieben (Lukas 23,38; Elberfelder Bibel).

Die Unterschiede in den Versionen könnten auf die verschiedenen Sprachen zurückgehen und vielleicht auch durch die jeweilige Sicht der Evangelisten geprägt sein. Denn jeder der vier Evangelisten betonte andere Aspekte des Lebens Jesu.

Wenn wir die vier Versionen der Kreuzaufschrift zusammenstellen, kommt der

vollständige Text heraus: „Dies ist Jesus von Nazareth, der König der Juden.“

Die Evangelien widersprechen sich nicht, sie ergänzen sich zu einem umfassenderen Bild. Einen guten Vergleich der Evangelien bieten sogenannte „Synopsen“. Als Beispiele seien hier genannt:

- *Synopse der vier Evangelien* von Kurt Aland (griechisch und deutsch, wobei zwei deutsche Übersetzungen, die Lutherbibel und die Einheitsübersetzung, verwendet werden);
- *Synopse der drei ersten Evangelien* von Albert Huck und Heinrich Greeven;
- *Evangelien-Synopse der Einheitsübersetzung* von Carl Heinz Peisker;
- *Neue Luther-Evangelien-Synopse* von Carl Heinz Peisker;
- *Synopse der drei ersten Evangelien mit Beifügung der Johannes-Parallelen* von Josef Schmid.

Darüber hinaus können Bibelkommentare auch gute Dienste leisten, wenn man vermeintliche Widersprüche in der Bibel lösen will. Dabei verfährt man am besten, wenn man mehr als einen Kommentar zur Hand nimmt.

Sollten Sie Fragen zur Bibel oder zu unseren Publikationen haben, können Sie uns gerne schreiben. Manche Fragen können durch Broschüren beantwortet werden, die wir in diesem Sonderheft oder in anderen Publikationen anbieten. Für weitergehende Fragen steht Ihnen unsere Redaktion gerne zur Verfügung.

(Römer 7,12-13). Hier, gleich im selben Buch, aber in einem ganz anderen Zusammenhang, wird das Wort mit einer ganz anderen Bedeutung gebraucht. Man darf also nicht von der Bedeutung eines Wortes in einem Zusammenhang auf seine Bedeutung in einem anderen Zusammenhang schließen. Dieser Schlüssel — den ganzen Zusammenhang zu berücksichtigen — kann viele Mißdeutungen der Bibel vermeiden helfen.

Der fünfte Schlüssel:

Alle Verse zu einem Thema heranziehen

Ein weiterer wichtiger Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift ist, daß wir uns die Zeit nehmen, alle Schriftstellen, die mit einem Thema zu tun haben, nachzuschlagen, bevor wir zu einem Schluß kommen. Der Apostel Paulus war uns in dieser Hinsicht ein großartiges Vorbild. So hat er viele Abschnitte aus der damaligen Bibel, den hebräischen Schriften, herangezogen, wenn er bestimmte Wahrheiten über Jesus Christus erklärte. Ein Beispiel dafür finden wir in Apostelgeschichte 28, Vers 23: „Und als sie ihm einen Tag bestimmt hatten, kamen viele zu ihm in die Herberge. Da erklärte und bezeugte er ihnen das Reich Gottes und predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz des Mose und aus den Propheten vom frühen Morgen bis zum Abend.“ Um seinen Standpunkt zu untermauern, erläuterte Paulus die Stellen im Alten Testament, die Christus als Messias ausweisen.

Wenn wir ein Thema richtig verstehen wollen, müssen wir alle damit zusammenhängenden Schriftstellen in Betracht ziehen. Das entspricht dem Prinzip, „geistliche Dinge für geistliche Menschen“ zu deuten (1. Korinther 2,13). Die *geistliche* Natur der Bibel wird in Epheser 6, Vers 17 als „das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“ beschrieben. Wenn man die verschiedenen Stellen zu einem Thema zusammenzieht, kann die Lehre der Bibel in dem betreffenden Punkt klarer werden.

Hin und wieder kommt es vor, daß zwei Stellen zum selben Thema sich zu widersprechen scheinen. Häufig widersprechen sie sich jedoch nicht, sondern ergänzen sich. Ein Beispiel dafür sehen wir in Lukas 14, Vers 26, wo Jesus sagt: „Wenn jemand zu mir kommt und haßt nicht seinen Vater, Mutter, Frau,

Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein.“ Man könnte leicht auf den Gedanken kommen, daß Jesus sich hier widerspricht, denn bei einem anderen Anlaß sagt er: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen“ (Lukas 6,27-28).

Jesus lehrt uns eindeutig, daß wir niemanden hassen dürfen. Wie können wir dann diese beiden Stellen miteinander in Einklang bringen?

Die Lösung findet sich in einer Parallelstelle: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert“ (Matthäus 10,37).

Wir sehen also, daß Christus nicht wirklich „hassen“, sondern „weniger lieben“ gemeint hat. Es stimmt schon, daß Jesus tatsächlich „hassen“ sagte, aber er benutzte wohl eine Redewendung, die vermutlich von seinen Hörern als „weniger lieben“ verstanden wurde, was seiner Aussage bei Matthäus entsprechen würde.

Wenn wir beide Abschnitte miteinander vergleichen, löst sich der scheinbare Widerspruch auf. Wir sehen auch hier, wie leicht es ist, eine Stelle falsch zu verstehen, wenn man andere Bibelstellen zum gleichen Thema außer Betracht läßt.

Wenn wir diesen fünften Schlüssel benutzen — indem wir alle Schriftstellen zu einem Thema heranziehen, ehe wir zu einer endgültigen Auslegung kommen —, können wir Verwirrung und Irrtümer vermeiden. Die Bibel widerspricht sich nicht. Scheinbare Widersprüche zwischen verschiedenen Stellen lösen sich auf, wenn wir erkennen, daß die Schriftstellen sich ergänzen.

Der sechste Schlüssel:

Nachschlagewerke richtig benutzen

Können wir alle Aspekte der Heiligen Schrift verstehen, wenn wir nur die Bibel lesen? Sicherlich können wir durch Anwendung der oben beschriebenen Prinzipien recht weit kommen. Unser Verständnis der Bibel kann aber vertieft werden, wenn wir Nachschlagewerke zur Hand nehmen, in denen die Entdeckungen und Einsichten von Forschern enthalten sind, die sich der Frage ge-

widmet haben, wie Kenntnisse in den Bereichen Kultur, Sprache, Geschichte und Archäologie unser Verständnis über biblische Gestalten und Ereignisse vertiefen können.

Die Heilige Schrift ist in einer Zeit entstanden, die zwischen 2000 und 3500 Jahren zurückliegt. Damals waren die Verhältnisse ganz anders als in unserer heutigen Welt. Die Verfasser der Bibel wirkten im Rahmen ihrer eigenen Kultur und Sprache. Da die Grundsprachen der Bibel — Hebräisch, Aramäisch, Griechisch — von unseren modernen Sprachen weit entfernt sind, können uns biblische Nachschlagewerke helfen, die Heilige Schrift so zu verstehen, wie sie ursprünglich gemeint und verstanden wurde.

Der Apostel Paulus mahnte seinen Mitarbeiter Timotheus: „Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als einen rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt“ (2. Timotheus 2,15). Wie dem Handwerker seine Werkzeuge eine unentbehrliche Hilfe sind, so können auch uns „Werkzeuge“ — sprich Nachschlagewerke — beim Bibelstudium helfen.

Die Apostel haben häufig aus den hebräischen Schriften der Bibel, aber gelegentlich auch aus anderen Quellen zitiert. So gab Paulus mal einen Spruch des sizilianischen Dichters Aratus wieder, um den athenischen Philosophen eine Eigenschaft Gottes näherzubringen (Apostelgeschichte 17,28). Der Apostel Judas führte ein Zitat von Henoch an (Judas 14), das nicht zum alttestamentlichen Kanon der Bibel gehört. Die Apostel haben sich also nicht auf Zitate aus der Bibel beschränkt, sondern mitunter auch andere Quellen herangezogen, um ihren Zuhörern zum besseren Verständnis des Wortes Gottes zu verhelfen.

Was für Nachschlagewerke kommen nun in Frage? Wir wollen hier einige wenige nennen.

• **Verschiedene Bibelübersetzungen:** Die hilfreichsten Nachschlagewerke zum Bibelstudium sind verschiedene Bibelübersetzungen. Jede Übersetzung hat ihre Stärken und Schwächen, und es kann sich lohnen, die gleichen Stellen in verschiedenen Wiedergaben zu lesen. Führende Bibelübersetzungen in deutscher Sprache sind die Lutherbibel von 1984, die wir in der Regel für Zitate in unseren Publikationen benutzen; die Einheitsübersetzung; die Elberfelder Bibel und Menge-Übersetzung. Die Elberfelder Bibel ist ein gutes Beispiel für eine relativ wörtliche Übersetzung und dadurch für die Klärung von Feinheiten von sehr großem Nutzen. Sie ist auch für Studierende der Grundsprachen eine unermeßliche Hilfe.

Die Unterschiede bei Bibelübersetzungen werden deutlich, wenn man eine Übersetzung am anderen Ende des Spektrums kurz betrachtet, und zwar die „Gute Nachricht Bibel“. Diese Bibel wurde nach Prinzipien übersetzt, die vor allem in unserem Jahrhundert aufgekommen sind und die zu einer „freieren“ Wiedergabe des Originaltextes in dem

Versuch führen, eine modernere Sprache zu benutzen. Auch wenn man solche nichtwörtlichen Bibelübersetzungen heranziehen kann, empfiehlt es sich, andere Übersetzungen zum Vergleich nachzuschlagen.

Zum Beispiel zitieren wir Römer 8, Vers 5-8 aus vier der genannten Übersetzungen:

Lutherbibel (1984): „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.“

Einheitsübersetzung (1980): „Denn alle, die vom Fleisch bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht, alle, die vom Geist bestimmt sind, nach dem, was dem Geist entspricht. Das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden. Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes und kann es auch nicht. Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.“

Elberfelder Bibel (1985): „Denn die, die nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber, die nach dem Geist sind, auf das, was des Geistes ist. Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden, weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie kann das auch nicht. Die aber, die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.“

Gute Nachricht Bibel (1997): „Wenn wir von unserer selbstsüchtigen Natur bestimmt werden, liegt uns an dem, was unsere Natur will; wenn wir vom Geist Gottes bestimmt werden, liegt uns an dem, was der Geist Gottes will. Was unsere selbstsüchtige Natur will, führt zum Tod. Was der Geist Gottes will, führt zum Leben, zu Heil und Frieden. Denn unser selbstsüchtiger Wille lehnt sich gegen Gott auf. Er gehorcht seinen Geboten nicht; er kann es gar nicht. An denen, die Gefangene ihrer selbstsüchtigen Natur sind, kann Gott unmöglich Gefallen finden.“

Welche Bibelübersetzung Sie auch kaufen, es lohnt sich, etwas mehr auszugeben, um eine Ausgabe zu bekommen, die sich nicht so leicht verschleißt: Einband und Papier sollten möglichst robust sein. Überlegenswert sind auch breite Ränder für Notizen.

• **Konkordanzen:** Ein sehr nützliches Hilfsmittel für das Studium der Bibel kann eine Konkordanz sein. Eine Konkordanz ist ein alphabetisches Verzeichnis der in der Bibel vorkommenden Wörter, jeweils mit Angabe der Stellen, an denen sie verwendet werden. Sie kann einem helfen, Schrift-

stellen, die mit einem bestimmten Thema zu tun haben, zusammenzustellen. Oder wenn man eine Stelle sucht, deren Wortlaut man einigermaßen kennt, kann man sie mit Hilfe einer Konkordanz schnell finden. Für das Studium der Lutherbibel ist die *Große Konkordanz zur Lutherbibel* vom Calwer Verlag zu empfehlen.

• **Lexika und Wörterbücher:** Auch sehr nützlich für das persönliche Bibelstudium können Bibellexika und Wörterbücher sein. Solche Nachschlagewerke beinhalten Erläuterungen für biblische Begriffe bzw. erhellen die Bedeutung der Ursprachen der Bibel. Die Auswahl ist groß und reicht von einbändigen bis mehrbändigen Ausgaben. Ein guter Ausgangspunkt wäre ein Lexikon in einem Band wie z. B. das *Lexikon zur Bibel* vom Brockhaus Verlag, herausgegeben von Fritz Rienecker.

Man sollte sich bewußt sein, daß bei solchen Werken die grundlegende Haltung der Autoren zur Bibel einen Einfluß haben kann. So können z. B. bestimmte Aussagen gegen den Wahrheitsgehalt der Bibel gerichtet und für ein richtiges Verständnis der Heiligen Schrift unzuverlässig sein. Werke von Autoren, die an die göttliche Inspiration der Bibel glauben, sind in der Regel vorzuziehen. Für andere Verfasser ist die Bibel häufig nur eine Sammlung der Märchen, Mythen und Geschichten eines Volkes.

• **Bibelkommentare:** Bibelkommentare können ebenfalls wertvolle Dienste leisten. Sie bestehen in der Regel aus dem Text der Bibel mit zahlreichen, ausführlichen Fußnoten bzw. Anmerkungen. Außerdem bieten sie oft Einleitungen zu den verschiedenen Büchern der Bibel. Manche Bibelkommentare sind handliche, einbändige Werke, andere füllen ganze Regale. Beim Gebrauch eines Kommentars ist es wichtig, sich des Hintergrundes und der Voreingenommenheiten der Verfasser bewußt zu sein. Denn manche sind gute, konservative Gelehrte, die an die Inspiration der Bibel glauben, während andere die Heilige Schrift lediglich als nicht inspirierte Literatur betrachten. Die Ansichten dieser beiden Gruppen gehen häufig auseinander und widersprechen sich sogar in vielen Fällen.

Deshalb dürfen solche Nachschlagewerke nicht als Lehrquelle angesehen werden. Nur wenn man Geistliches durch Geistliches deutet (1. Korinther 2,13; Elberfelder Bibel), kann man zur wahren Lehre gelangen. Wir dürfen niemals die Schriften von Menschen auf eine Stufe mit der Heiligen Schrift stellen. Durch Informationen über Geographie, Sprache, Kultur und Geschichte können uns Nachschlagewerke helfen, die Welt, in der die Bibel entstanden ist, besser zu verstehen. Sie können jedoch nicht zur Bestimmung wahrer Lehre benutzt werden.

Bibel & Computer

Wir leben im Zeitalter des Computers, der unser Leben in vielfältiger Weise beeinflusst und bereichert. Auch für Studenten der Heiligen Schrift bietet sich die Möglichkeit an, einen Personalcomputer beim Bibelstudium einzusetzen. Heute sind viele Bibelübersetzungen, -konkordanzen und -lexika auf CD-ROM erhältlich. Wenn man über die nötige Hardware verfügt, kann man nicht nur Platz und Geld sparen, sondern auch besser recherchieren.

Die möglichen Vorteile einer Bibelrecherche mit Hilfe eines Computers zeigten sich bereits, als die Entwicklung auf diesem Gebiet erst begonnen hatte. 1991 beschrieb der evangelische Theologe Werner Küstner seine diesbezüglichen positiven Erfahrungen: „Als Pfarrer träumte ich davon, seit es Computer gibt: die Bibel als Software. In Sekundenschnelle sind alle Bibelstellen zum Stichwort ‚Sorge‘ gefunden. Beim Durchblättern lassen sich die passenden Stellen gleich ausdrucken oder in eine Datei abspeichern ... Eine ganz neue Qualität der Bibelarbeit und des Bibellesens deutet sich hier an. Im Unterschied zu Konkordanzen und anderen gedruckten Spezialwerkzeugen erhält der Suchende nicht bloß einen

Kurztext der Fundstelle, sondern wie mit einem elektronischen Zeigefinger wird ihm die Bibel direkt an der entsprechenden Stelle aufgeschlagen. Er kann von dort aus vor- und zurückblättern, weitersuchen, in die Erläuterungen aus dem Anhang einsteigen, Notizzettel ausdrucken und Parallelstellen in einem Fenster einblenden. Das dicke Buch wird transparent und erschließt seine Schätze ohne endloses Vor- und Rückwärtsblättern mit tausenderlei Merkblättern und Textabschreiberei ...“

In der Zeit seit 1991 hat sich die Software ständig verbessert und umfaßt heute nicht nur die Bibel selbst, sondern auch Atlanten, Lexika, Konkordanzen und Kommentare. Durch das „Bündeln“ mehrerer Nachschlagewerke auf einer CD-ROM kann man diese oft preisgünstiger erhalten, als würde man sie einzeln in gedruckter Form kaufen.

Für interessierte Leser empfehlen wir den Hänssler Verlag und die Deutsche Bibelgesellschaft. Die Adressen bzw. Telefonnummern der beiden Verlage sind:

Deutsche Bibelgesellschaft, Balingen Straße 31, D-70567 Stuttgart, Telefon (0711) 71 81-0, www.bibelgesellschaft.de;

Hänssler Verlag GmbH, Max-Eyth-Str. 41, D-71088 Holzgerlingen, Telefon (07031) 74 14-0, www.haenssler.de.

Wir brauchen die Hilfe der Kirche Gottes

Es gibt zahlreiche umfangreiche, ausführliche und elektronische Nachschlagewerke zur Bibel. Aber sie alle sind kein Ersatz für die geistliche Erbauung und gegenseitige Ermahnung, die wir bei unserer Suche nach biblischen Wahrheiten durch Gottes Kirche bekommen können. Gott gibt uns den Rat: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 5,21). Obwohl wir einen eigenen Beitrag zu leisten haben, hat Gott uns auch seine Kirche gegeben, die „ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ ist (1. Timotheus 3,15).

Zu seinen Lebzeiten offenbarte Jesus Christus sein Vorhaben, seine Gemeinde zu „bauen“. Die „Pforten der Hölle [des Grabes]“ sollen diese Gemeinde nicht „überwältigen“ (Matthäus 16,18). Die Bibel macht klar, daß Jesus seinen Jüngern die Verantwortung für das Predigen des Evangeliums aufgetragen hat: „Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“ (Markus 16,15). Durch das Predigen des Evangeliums sollten mehr Nachfolger Jesu gewonnen werden: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker ... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20).

Durch das Predigen seiner Kirche ruft Gott Menschen zu sich. Dazu der Apostel Paulus: „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!“ (Römer 10,14-15).

Wenn man von Kirche spricht, denken die meisten Menschen in Deutschland und in anderen europäischen Ländern an eine große Organisation oder an einen mittelalterlichen Prachtbau in der Stadtmitte. Aus biblischer Sicht ist die „Kirche“ jedoch weder ein Gebäude noch eine menschliche Organisation, sondern die Gesamtheit aller Menschen, die sich in ihren Gedanken und Handlungen durch Gottes Geist leiten lassen. Die Gemeinschaft dient uns als eine unerläßliche Hilfe, die geistlichen Wahrheiten, von denen Jesus Christus sprach, zu verstehen.

Jesus Christus und der Apostel Paulus beschrieben die Zeit vor der buchstäblichen Rückkehr Jesu auf diese Erde als eine Zeit des zunehmenden Unglaubens. Jesus sagte eine Zeit voraus, wenn die Liebe Gottes in „vielen“ Menschen „erkalten“ wird (Matthäus 24,12). Das Wissen um diese Entwicklung ließ Jesus eine rhetorische Frage stellen: „Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?“ (Lukas 18,8).

Angesichts dieser Umstände ist es wichtig, Gemeinschaft mit Gleichgesinnten zu halten. Die Gemeinschaft mit Gläubigen gibt uns die Gelegenheit, über die Bibel zu sprechen und uns gegenseitig durch ihre Ermahnungen und ihren Trost zu stärken. Gott merkt sich die Menschen, die in einer Zeit zunehmenden Unglaubens an seinen Verheißungen festhalten und miteinander darüber reden: „Ihr sagt: Es ist umsonst, daß man Gott dient; und was nützt es, daß wir sein Gebot halten und in Buße einhergehen vor dem HERRN Zebaoth? Darum preisen wir die Verächter; denn die Gottlosen gedeihen, und die Gott versuchen, bleiben bewahrt. Aber die Gottesfürchtigen trösten sich untereinander: Der HERR merkt und hört es, und es wird vor ihm ein Gedenkbuch geschrieben für die, welche den HERRN fürchten und an seinen Namen gedenken. Sie sollen, spricht der HERR Zebaoth, an dem Tage, den ich machen will, mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient. Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient“ (Maleachi 3,14-18).

Wenn wir einmal im Besitz der Schlüssel zum Verständnis der Bibel sind, können wir in der Heiligen Schrift gründlich nach den darin enthaltenen Markmalen der Kirche Gottes forschen. Die Bibel allein kann uns als Maßstab für die Beantwortung der Frage dienen, wie wir die Menschen erkennen können, die sich treu an Gottes Wort halten.

Jesus Christus sagte voraus, daß Verführer in seinem Namen auftreten werden: „Seht zu, daß euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen“ (Matthäus 24,5-6). Woran sollen wir solche falschen Lehrer erkennen? „Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ (Matthäus 7,15-16). Falsche Lehrer gehorchen Jesus nicht: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lukas 6,46).

Welche Eigenschaften zeichnen sein Volk aus? Hier sind nur zwei von mehreren Merkmalen, die in der Bibel beschrieben sind:

- **Eine kleine Herde:** Die Kirche Gottes, wie sie in der Heiligen Schrift beschrieben wird, ist keine

große und anerkannte Organisation oder Konfession. Den Gliedern seiner Gemeinde sagte Jesus: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“ (Lukas 12,32). Die Mitglieder der von Jesus gegründeten Kirche werden auch als Menschen beschrieben, die einen engen und schwierigen Weg eingeschlagen haben, vor dem sich die meisten



scheuen (Matthäus 7,13-14). Der Apostel Jakobus warnt seine Leser, sich nicht die Werte ihrer Umgebung zu eigen zu machen, wenn diese Werte Gottes Maßstäben zuwiderlaufen: „Ihr Abtrünnigen, wißt ihr nicht, daß Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein“ (Jakobus 4,4).

Die Kirche Jesu Christi folgt also nicht den Wegen dieser Welt, die nach der Bibel in Wirklichkeit nicht Gottes Welt ist (2. Korinther 4,4; 1. Johannes 5,19). Ihr konsequentes Bestreben, die Wege Gottes zu befolgen, führt in der Zeit unmittelbar vor der Rückkehr Christi dazu, daß sie isoliert wird und dann zum Schluß sogar vor Verfolgung fliehen muß.

• **Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes:**

Die Mitglieder der Kirche Gottes werden als Gruppe die gehorsame Braut Christi genannt: „Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen“ (Offenbarung 19,7-8).

Die „Heiligen“ — das Volk Gottes — werden auch als diejenigen dargestellt, die „da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus“ (Offenbarung 14,12). Die Glieder der Gemeinde Gottes bemühen sich, Gottes Gesetze getreu zu halten, verlassen sich aber dennoch auf den „Glauben an Jesus“ für ihr Heil.

In seiner Kirche stellt uns Gott Lehrer zur Verfügung, deren Aufgabe es ist, sein Wort treu und unverfälscht zu vermitteln. Paulus wies seinen Mitstreiter Titus an: „Deswegen ließ ich dich in Kreta, daß du vollends ausrichten solltest, was noch fehlt, und überall in den Städten Älteste einsetzen, wie ich dir befohlen habe ... Denn ein Bischof soll untadelig sein als ein Haushalter Gottes ... [Er] halte sich an das Wort der Lehre, das gewiß ist, damit er die Kraft habe, zu ermahnen mit der heilsamen Lehre und zurechtzuweisen, die widersprechen“ (Titus 1,5-9).

Ein Prediger muß sich bemühen, die Gesetze Gottes getreu zu lehren und auch selbst zu halten. Gott setzt solche Lehrer in seiner Kirche ein, damit sie uns immer wieder auf die Bibel und die darin enthaltenen Prinzipien der christlichen Lebensführung hinweisen.

Diese Beschreibungen dürften Ihnen helfen, Menschen zu finden, für die das Wort Gottes zum über alles andere erhabenen Handbuch fürs Leben geworden ist. Wir wünschen Ihnen Gottes Hilfe bei Ihrem Bemühen um Verständnis der Heiligen Schrift und bei der Suche nach seinen treuen Anhängern, die seine Kirche bilden.

Autor: Mario Seiglie *Redaktionelle Mitarbeiter und beratende Redakteure:* Jesmina Allaoua, Scott Ashley, John Bald, Roger Foster, Jim Franks, Bruce Gore, Burk McNair, Kurt Schmitz, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward, Lyle Welty, Dean Wilson

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Broschüre aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Diese Broschüre ist unverkäuflich. Sie wird als kostenloser Bildungsdienst von der Vereinten Kirche Gottes e. V. in Zusammenarbeit mit der United Church of God, an International Association herausgegeben. © 2002 Vereinte Kirche Gottes e.V. Alle Rechte vorbehalten

Gute Nachrichten

Postfach 30 15 09

D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36

Fax: (0228) 9 45 46 37

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

http://www.gutenachrichten.org

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Alfred Nachtsheim, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Die Herausgabe dieser Publikation wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in gesetzlicher Höhe in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50 Konto-Nr. 53 20 35 - 507